

# Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller

**Pränumerationspreise:**  
 Foto: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derleser wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
 Annoncenanträge, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.  
 Vermittlung durch alle Annonzenbureaus.

## Krone und Krise.

Sopron, 8. November.

In diesen bedeutungsschweren Tagen, wo sowohl hien wie drüben die Wogen der politischen Leidenschaften hochgehen, wo diesseits, wie jenseits der Leitha schier unentwirrbar scheinende Krisen das Verfassungsleben lahmlegen, in diesen Tagen steht fest wie ein Fels im Meere, an dem sich alle Wogen brechen: die Krone, unser greiser König, der so gerne jedem recht tun möchte, der mit wirklich väterlicher Guld alle seine Völker umfaßt, dessen Intentionen aber schier von allen verkannt werden.

Machen sich doch in einem gewissen Teile der ungarischen Presse Stimmen geltend, als ob die Lösung der Krise rein nur an dem starren Willen der Krone scheiterte, die auch nicht das geringste Maß von Zugeständnissen gewähren will. Diese Tatsache ist zwar sehr bedauerlich für uns, derjenige aber, der die vorliegenden Verhältnisse objektiv auffaßt, wird auch den Standpunkt des Königs vollkommen begreiflich, zum mindesten aber entschuldbar finden.

Ganz abgesehen davon, daß alle maßgebenden Faktoren in Oesterreich mit Argusaugen darüber wachen, daß nur ja Ungarn kein Zipfelchen neuen, wenn auch noch so verbrieften Rechtes eingeräumt werde, so daß im Momente der Beilegung der Krise durch Konzessionen an Ungarn der ganze Hegentanz in der jen-

seitigen Reichshälfte losgeht, ganz abgesehen von dieser wirklich schwierigen Situation des Monarchen, hat derselbe ein unbestreitbares Recht, jedwede Konzession insoweit zu verweigern, als unsere Regierung und unser Parlament bindend übernommene Verpflichtungen nicht erfüllen.

Das dieser Fall tatsächlich besteht, das kann wohl niemand ernstlich in Zweifel ziehen, denn die Koalition hatte die strikte und trotz aller Sophistik nicht abzuleugnende Verpflichtung übernommen, das gleiche, geheime und gemeindenweise Wahlrecht durchzuführen, sie und mit ihr das heutige Parlament haben sich also eines durch nichts zu beschönigenden Wortbruches schuldig gemacht, als sie dieser Verpflichtung nicht nachkamen. Die nunmehr so oft gehörte Ausrede, daß man seine Pflicht erfüllen wollte und noch will, daß aber die Verhältnisse dies im gegenwärtigen Momente nicht zulassen, ist mehr als faul, denn dies ist erstens einfach nicht wahr, zweitens aber hätten ernste Staatsmänner eine solche Verpflichtung, von deren Durchführbarkeit sie nicht unbedingt überzeugt waren, gar nicht übernehmen dürfen.

Man erzählt zur Zeit mit großer Vorliebe, man brauche gewisse Konzessionen, um die Krise lösen und dann sofort an die Hauptaufgabe des gegenwärtigen Parlamentes: die Schaffung der Wahlreform schreiten zu können. Das ist eine absichtliche Irreführung, denn man

braucht tatsächlich die Konzessionen nicht dazu, um sodann die Wahlrechtsreform durchzuführen, sondern im Gegenteil um die Bevölkerung ob der „Errungenschaften“ in einen Freudentaumel zu versetzen und sie so auf das Wahlrecht vergessen zu machen, um ihr die weitere Vorenthaltung ihrer Rechte mit einigen schönen, nichtsagenden Spielsachen zu versüßen.

Ob unsere Bevölkerung wirklich noch so naiv ist, auf diesen Leim zu gehen, das wird ja die nächste Zukunft lehren, jedenfalls ist es ganz und gar verkehrt, bei jeder Gelegenheit die „freiheitlichen Institutionen“ unseres Vaterlandes, seine „demokratischen“ Einrichtungen zu preisen, denn tatsächlich stehen wir heute mit unserem Wahlrechte auf letzter Stufe in Europa, auch Rußland nicht ausgenommen.

Wenn man die Sache von dieser Seite betrachtet, dann erscheint auch die Haltung der Krone in der gegenwärtigen Krise bei weitem nicht mehr so unsympathisch. Vielleicht hat auch der König den eben erwähnten schönen, aber allzu durchsichtigen Plan durchschaut und will seine geheiligte Hand nicht dazu bieten, die Rechte seines Volkes unterschlagen zu helfen. Steht es doch schon ohne Beispiel da in der Geschichte, daß ein Monarch seinem Volke mehr Rechte anbietet, die Vertreter dieses Volkes aber nicht nur nicht mit beiden Händen darnach greifen, sondern im Gegenteil alles aufbieten, um

## Feuilleton.

### Die drei Wünsche.

Ein Märchen für große Kinder.

(Originalfeuilleton der „Oedenburger Zeitung“.)

Es waren einmal drei Brüder. Die brachten sich schlecht und recht durch die Welt, sie hatten gerade genug, um nicht zu verhungern oder nur wenig darüber. Ihr einziges Vergnügen bestand darin, daß sie sich abends zusammensetzten und prächtige Pläne für die Zukunft schmiedeten, wenn auch ihnen einmal das Glück lächeln sollte.

Als sie sich wieder einmal so recht von Herzen nach einer Aenderung ihres einsörmigen Daseins sehnten und diese Sehnsucht auch in klagenden Worten zum Ausdruck brachten, da wurde es plötzlich überirdisch hell in dem kleinen Zimmer und vor ihnen stand eine prächtige Frauengestalt in nilgrünem Reformkleid und mit einem Niesenhut aus rosa Crêpe de chine auf den rötlich schimmernden Locken. In ihrer Hand hielt sie ein elfenbeinernes Loragnon, durch das sie die drei vor Ueberraschung sprachlosen Jünglinge musterte.

Es war eine moderne Fee, denn auch die Feen schreiten mit dem Zeitgeist fort und haben sich bereits die neuesten Erfindungen der Wissenschaft und der -- Mode -- zu eigen gemacht.

Und die Fee öffnete ihren lieblichen Mund und sprach ganz im Tonfall einer modernen Kabarett -- Diffeuse:

„Meine Herren, ich habe zufällig ohne indiskret sein zu wollen, im Vorbeifliegen auf meinem Aeroplan Ihre inbrünstigen Seufzer gehört und beschloffen, Ihnen zu helfen. Ich will jedem von Ihnen einen Wunsch gewähren, den Sie bis zum 15. d. 2 Uhr mittags schriftlich und in geschlossenem Kouvert in meinem Sekretariate einzureichen haben. Auf später einlangende Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden.“ Sprach und verschwand...

Nicht lange dauerte es, da gingen die Wege der bisher unzertrennlichen Brüder auseinander. Der Älteste bezog ein prachtvolles Palais, er hielt sich prächtige Rennpferde und die schönsten Mätressen und sein Name ging bald von Mund zu Mund. Aber nicht lange dauerte die Herrlichkeit. Das prächtige Palais und die herrlichen Rennpferde kamen unter den Hammer, die schönen Mätressen gingen freiwillig an den -- Meistbietenden über, und verspottet und verhöhnt, ärmer als je zuvor, kehrte er in das alte Stübchen zurück, das er so voll froher Hoffnung verlassen hatte. Er hatte sich Reichtum gewünscht, und die Fee hatte seinen Wunsch erhört, er aber, er hatte mit dem vielen, vielen Gelde nicht umzugehen gewußt und so war es, wie gewonnen, auch bald zerronnen...

Doch er blieb nicht lange allein. Gar bald klopfte auch der zweite Bruder an die Türe der ärmlichen Behausung, ein gebrochener, mit sich selbst zerfallener Mann, arm und ohne Stellung, ohne Ansehen in der Welt, die Fee und ihr Geschenk verfluchend. Er hatte Verstand erbeten und dann erfahren müssen, daß diese Himmelsgabe in der heutigen Welt nur von Nachteil sei, daß man für den Verständigen nur Hohn und Feindschaft habe und ihn noch im besten Falle für einen -- Narren halte...

Lange, lange lebten so die beiden Brüder still und von der Welt abgeschlossen, verbissen und vergrämt dahin, hatten sie doch das einzige, das ihnen früher ihr Dasein erleichtert hatte, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft verloren...

Da hielt eines Tages eine elegante Equipage vor dem alten, unscheinbaren Hause, reich librierte Diener öffneten den Schlag und -- der jüngste Bruder umarmte zärtlich seine Geschwister. Seine Brust war mit Orden bedeckt und die Diener nannten ihn „Exzellenz“. Und er nahm seine unglücklichen Brüder mit sich auf sein prächtiges Schloß, kleidete sie in die feinsten Gewänder und verschaffte ihnen Amt und Würden, denn er war ein gar mächtiger und einflußreicher Herr, der heute selbst in reichem Maße das spenden konnte, was er einst von der Fee erbeten hatte: -- -- --  
 Protektion... C. L.

den König zur Zurücknahme seines großmütigen Anerbietens zu bewegen.

Wem da noch nicht die Augen aufgehen, der ist mit ewiger Blindheit geschlagen oder aber er — will nicht sehen! . . .

## Politische Nachrichten.

### Holló gegen Kossuth.

Abg. Holló wendet sich in der Samstagnummer seines Blattes zum erstenmal in energischer Weise gegen die Person Kossuths, den er der Untreue am Parteiprogramm zeugt. Sein Blatt schreibt: „Wir sehen es mit dem größten Bedauern, daß es bereits als entschieden betrachtet werden kann, daß Kossuth seine Zustimmung zur Kooperation mit den Parteien der gemeinsamen Bank und zur Verlängerung des Bankprivilegs gegeben hat. Wenn es Dr. Bekerele gelingt, in Wien die Zustimmung zu der von den Ministern getroffenen Vereinbarung zu erlangen, dann wird die Durchführung der Kooperation auch im Parlament versucht werden. Damit wird eine Epoche der schärfsten parlamentarischen Kämpfe beginnen, und auch die Nation wird jene Männer zur Rechenschaft ziehen, die mit feierlichen Erklärungen versichert haben, daß sie den Preis der von der Nation übernommenen schweren Lasten, das ist die selbständige nationale Bank, erkämpfen werden. Die bevorstehenden schweren Kämpfe könnten von Kossuth nur dann verhindert werden, wenn er offen für die selbständige Bank Stellung nimmt. Tut er dies nicht, dann nimmt er eine ungeheure Verantwortung auf seine Schultern.“

## Communal-Beitrag.

Zahl 11587/1909.

### Sundmachung.

Das Budget der königl. Freistadt Sopron vom Jahre 1910 wird auf Grund des § 7 des G.-N. XXI vom Jahre 1886 vom 8. November 1909 bis 22. November 1909 zur allgemeinen Einsicht aufgelegt, während welcher Zeit dieses in der städt. Buchhaltung aufliegende Budget in den Amtsstunden von den Steuerträgern eingesehen werden kann.

Einwäge Bemerkungen sind während obiger Frist in städt. Einreichungsprotokolle einzureichen und werden dieselben mit dem Budget in ger. im Monate November l. J. abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung meritorisch verhandelt werden.

Sopron, aus der am 6. November 1909 abgehaltenen Magistratsitzung

**Aavratis** m. p.,  
Notar.

**Dr. Göpler** m. p.,  
Bürgermeister.

### Unser Abgeordneter.

Wir haben bereits in unserer gestrigen Nummer betont, in welches Dilemma unser Abgeordneter Dr. Andreas Csizmazia durch die Spaltung der Unabhängigkeitspartei geraten ist. Dieses Dilemma scheint unseren Herrn Landesvater derart nervös gemacht zu haben, daß er sich zu einer fürchterlichen Drohung verstieg.

Diesbezüglich schreibt „Magyar Hirlap“ in treffender Weise: „Herr Andreas Csizmazia, Staatsmann, Publizist und Staatssekretärs-Aspirant proklamiert angesichts des fürchterlichen Verrates, der sich, wie er weiß, vorbereitet, als schreckliche Drohung die Verbindung mit den Polen der Monarchie.“

Ja, ja! Was waren das noch für schöne Zeiten! Die Brüder mit den roten Kappen . . . eservena csapicka, moja kohanicka . . . Nur daß sich seither das eine und das andere ereignet hat. Heute besteht z. B. die Monarchie aus zwei verschiedenen Staaten und speziell für den ungarischen Staat ist es eine Lebensfrage, daß sich aus dem Nachbarstaate niemand, weder Deutscher, noch Pole in unsere Angelegenheiten mische. Und es hat sich weiter ereignet, daß bei allen Schlechtigkeiten, Treulosigkeiten und Intriguen, die Oesterreich, die österreichische Regierung und speziell Wien gegen uns einleiteten und verübten, stets die guten Polen ihr Hauptanliegen hatten, die den eisernen Bestandteil einer jeden österreichischen Regierung bilden und die nur von Zeit zu Zeit mit Knutenhieben und auch da nur einem kleinen, aber fetten „galizischen

Geschäfte“ zuliebe in die Opposition getrieben werden können.

Die Polen sind gut, sehr gut, und sie fühlen sich in der ganzen Monarchie am wohlsten und sind geborene Feinde eines jeden, der wie das verfluchte Ungarn mit nationalen Aspirationen diese angenehme und befriedigende Ordnung der Dinge und die Ruhe stört. Daß diese Verbindung mit den Polen der Monarchie ein kleiner Verrat wäre, daran stoßen wir uns wirklich nicht. Wir würden uns aber denjenigen verkaufen, die uns sofort an ihre alten, guten Kunden weitergeben würden, von denen auch sie längst gekauft wurden und gerade vor ihren Intriguen sollen wir uns zur polnischen Freundschaft flüchten? Ein solcher „staatsmännischer“ Gedanke konnte tatsächlich nur in dem Gehirn eines zukünftigen — Staatssekretärs entstehen.“

Wir haben dem nichts hinzuzufügen. Es muß sehr schlecht um die Sache des Herrn Csizmazia stehen, wenn sie sich schon in Oesterreich Verbündete suchen müssen. Und diese Herren wagen es, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, Andere des Landesverrates zu beschuldigen.

## Ferrromanganin

ist das anerkannt beste Mittel gegen Blutarmut, Bleichsucht, Herzklappen, Nervenschwäche, Schwächezustände, unreines Blut, Ausschlag, Geschwüre und Stropheln, indem es blutreinigend und blutbildend wirkt. Das Blut ist die Quelle, durch welche unser ganzer Körper gespeist wird und durch welche wir unsere körperliche, sowie geistige Kraft erlangen.

Beim Einkauf achte man auf das gesetzlich geschützte Wort „Ferrromanganin“. Preis K 3.50 die Flasche, in allen Apotheken erhältlich, bestimmt von: Apotheker Josef v. Török, Budapest, Königsplatz 12 und Ferrromanganin Cie., Wien, Annagasse 3. 7015 26

## Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Sopron, 8. November

\* **Hymen.** Der Honvédhauptmann des 20. Inf.-Reg. Géza Maróthy feierte heute mittags seine Vermählung mit Frl. Paula Róka y de Ghergyó-Csomfalva, Tochter des Hauptzolleinnehmers Emerich v. Róka.

\* **Dislokationswechsel des 9. Husarenregimentes.** Bekanntlich wurde durch den Garnisonswechsel im heurigen Frühjahr infolge der Fertigstellung der Komaromer Kavalleriekaserne der letzte Rest an Kavallerie aus Pozsony nach Komarom verlegt; es war dies allerdings nur ein Pionierzug und der Ersatzkader des 5. Husarenregimentes. War schon damals der Mangel einer ständigen ausgiebigeren Kavalleriegarnison in Pozsony vom Standpunkte der Ausbildung in den höheren Verbänden (Zusammenwirken der drei Waffen) fühlbar, so dürfte er sich heuer in den folgenden Jahren umfomehr geltend machen, als eben derzeit gar keine Kavallerie mehr in Pozsony stationiert ist. Wie nun aus guter Quelle berichtet wird, steht die Verlegung einer Eskadron des 9. Husarenregimentes aus der Garnison Rezsider nach Pozsony bevor. Hiermit wäre sowohl mehr Raum für die zwei noch in Rezsider verbleibenden Eskadronen geschaffen, denn für eine ganze Division zu drei Eskadronen war die Rezsiderer Kaserne von jeher immer etwas zu knapp, andererseits aber wäre mit der Abdetachierung einer Eskadron aus Rezsider noch der Vorteil erreicht, daß fürderhin auch Platz für eine Kavalleriemaschinengewehrabteilung in Rezsider offen wäre, die schon wegen der günstigeren Nähe des Brucker Lagers sowohl in innigeren Kontakt mit der Kavallerie treten könnte, als auch den nicht zu unterschätzenden Vorteil der Nähe geeigneter Schießplätze im Weichbilde der Armeeschießschule für sich hätte.

\* **Godessfall.** Ein seit Jahrzehnten hier domizilirender, in großem Ansehen gestandener Bürger Sopron's hat mit gestrigem Tage seine Lebensbahn vollendet. Emerich Szalay, Rittmeister im Ruhestande, ist gestern im Alter von 83 Jahren verschieden. Ein Mann von integrem Charakter, das Musterbild eines Gatten und Vaters sinkt mit ihm ins Grab. Vor vielen Jahren bekleidete er die Stelle eines Sekretärs des Jokenklubs, und als Beweis der allgemeinen Hochachtung, die dem Verewigten

aus unseren Gesellschaftskreisen entgegengebracht wurde, mag die Berufung als Direktor des Soproner Casinos gelten, welche Ehrenstelle er zu größter Zufriedenheit lange Zeit versah. Der überaus glücklichen Ehe mit seiner Gemalin entsproß ein Sohn, der gleichfalls bei einem Husarenregimente diente und vor Jahren in den Ruhestand trat. Aus Anlaß des Hintritts Szalays weht vom Kasino die schwarze Fahne.

\* **Ein Augenzeuge der Tragödie von Meierling.** Der österreichisch-ungarische Konsul in Denver (Kolorado) hat nach Wien den Tod des Barons Louis Vecsera gemeldet. Dieser Name steht in engem Zusammenhange mit dem tragischen Tod des Kronprinzen Rudolf und aus diesem Grunde hat die Nachricht in Wien größtes Interesse erregt. Die österreichische Regierung hat die Behörden von Kolorado telegraphisch um Feststellung der Identität der Leiche ersucht. Baron Vecsera ist unmittelbar nach jener Nacht im Jahre 1889, in welcher Kronprinz Rudolf im Schlosse Meierling den Tod fand, von dort verschwunden und galt bisher als verschollen. Er war der Bruder der in jener Zeit vielgenannten schönen Baroness und befand sich als Jagdgast des Kronprinzen im Schlosse. Vielsach wurde damals behauptet, daß er während der Katastrophe eine Hauptrolle gespielt habe und man erzählte von einem lebhaften Wortwechsel der zwischen dem Kronprinzen und Baron Vecsera unmittelbar vor dem Tode des ersteren stattgefunden habe. Das spurlose Verschwinden des Barons bestärkte die öffentliche Meinung in der Annahme, daß die Gerüchte über Baron Vecsera auf Wahrheit beruhen. Seither sind zwanzig Jahre verflossen und zum erstenmale wird der Name des Barons aus Anlaß seines Todes genannt. Es ist bemerkenswert, daß beinahe alle Personen, welche in jener Nacht im Schlosse anwesend waren und das Totenbett des Kronprinzen umgaben, bereits dahingeschieden sind. Am Leben ist nur noch Prinz Philipp von Koburg, der ältere Bruder des Königs von Bulgarien. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Baron Vecsera während seines Aufenthaltes in Amerika interessante Memoiren schrieb, dieselben jedoch später vernichtete.

\* **Die Brennberger in Sopron.** Der Magistrat hat sich also doch zu einer Tat aufgefaßt. Bekanntlich wurden mehr als achtzig Familien im Kohlenbergwerk Brennberg delogiert, da sie sich den Weisungen der Bergdirektion nicht fügen und die Arbeit nicht wieder aufnehmen wollten. Die Delogierten verlassen — wie wir von behördlicher Seite erfahren — mit morgigem Tage (Dienstag) jene Stätte, die sie und ihre Familie bisher ernährte. Es fällt diesen armen Leuten sicherlich schwer — allein das Solidaritätsgefühl mit ihren Kameraden verpflichtet sie hierzu und gleich der Direktion steht auch die Arbeiterschaft unverrückbar auf dem Standpunkte: nicht nachzugeben.

Inzwischen wurde beim Magistrat wegen Ueberlassung von Wohnungen für diese Bergarbeiter angesucht und der Bitte in heute unter Vorsitz des Bürgermeisters abgehaltener außerordentlicher Magistratsitzung stattgegeben. Morgen Dienstag kommen die Entlassenen mit Kind und Kegel nach Sopron und werden in den am Krugenberg befindlichen heizbaren Baracken bequartiert.

Der Leiter der Militärsektion Herr Hell hat sich heute vormittags mit der Militärbehörde wegen leihweiser Ueberlassung von 120 Strohfacken, ebenso viel Decken u. ins Einvernehmen gesetzt und noch im Laufe des heutigen Tages werden diese Baracken in Stand gesetzt werden. Die Zahl der Unterzubringenden wird mit Frauen und Kinder auf etwa 200 Personen geschätzt und hat Oberstadthauptmann Dr. Heimler für die Art der Unterbringung und die dort zu befolgende Lebensweise die erforderlichen Verfügungen bereits getroffen. Mit dem Verlassen Brennbergs seitens der delogierten Arbeiter soll die Frage der Beendigung des Streiks akut werden. Es heißt nämlich so. Die Bergdirektion in Brennberg hegt nämlich die Hoffnung, daß wenn die Hauptarrangeure des Streiks das von ihnen bisher beherrschte Gebiet verlassen haben werden, das Gros der Arbeiter die Arbeit

wieder aufnehmen werde. Es wäre Niemandem erwünschter, als der Bewohner der Sopron endlich den längstsehnten Frieden wieder hergestellt zu sehen!

\* **Als Primadonna unserer Theater-saison** soll dem Vernehmen nach die Sängerin Lenke Szentgyörgyi vom Direktor Madasy engagiert worden sein.

Die Mitteilung, als wäre Erzsi Antal als Remplacantin der unvergesslichen Etel Szilasi auserselben, entspricht demnach nicht der Wahrheit.

\* **Selbstmord.** Der Wirtschaftsbürger Andreas Mannsberger — ein starker Dreißiger — wurde heute früh in der Hütte der Kreiher-Weingärtner tot aufgefunden. Es war zweifellos, daß Mannsberger, neben dessen Leiche der Revolver lag, sich selbst das Leben genommen hat. Schon gestern wurde er vermißt und seine Abgängigkeit der Stadthauptmannschaft gestern früh von den Angehörigen zur Kenntnis gebracht. Mit seiner Mutter — einer Witwe — und seiner an Georg Feichtinger in der Kleine Gasse verheirateten Schwester lebte der ledige Andreas Mannsberger im Unfrieden. Er war nämlich der Meinung, daß er zu Gunsten seiner Schwester übervorteilt werde. Samstag kaufte sich Mannsberger einen Revolver und ersuchte noch den Gastwirt Schärffy, er möge ihm denselben laden. Statt dieser Bitte zu willfahren, sperkte Schärffy den Verschluss ab. Frau Mannsberger, die ihren Sohn gerade so lieb hatte, wie ihre Tochter, sagte diesem noch Samstag, er möge sich die Feiertagsstiefel machen lassen, Mannsberger aber erwiderte, daß er weder ein Essen, noch Stiefel mehr brauche und er werde auch nicht weiter arbeiten. Diese Worte beweisen, daß der Entschluß: seinem Leben ein gewaltsames Ende zu bereiten, ein fester war. Dieses Vorhaben führte nur Mannsberger auch aus. Zur Aufnahme des Tatbestandes wurde Polizeikommissär Máár mit dem Polizeiarzte Dr. Schaffer entsendet. Die Leiche wurde nach der Morgue überführt und der Revolver von der Polizei faßirt.

\* **Ein blutiges Duell** fand Samstag in Nagyhánzsa zwischen dem Apothekergehilfen Elemér Tihanyi und dem dortigen Kaufmanne Arpád Brunnauer statt. Tihanyi, ein auch in der Hauptstadt bekannter Krakehler und „Asphaltbetjärr“ hatte sich gegen die verheiratete Schwester des Kaufmanns frech benommen, weshalb es zu einem Säbelduell kam. Tihanyi erhielt einen Hieb auf den Magen, Brunauer stürzte und fiel zu Boden, wo ihm sein Gegner gegen jede Duellregel einen fürchterlichen Hieb über den Rücken versetzte, der eine 25 cm lange und 9 cm tiefe Wunde zur Folge hatte. Die Sekundanten erstatteten infolgedessen gegen Tihanyi die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Der Zustand Brunauers ist lebensgefährlich.

\* **Apotheker Julius Schanmanns Magen Salz** hat sich seit mehr als dreißig Jahren einen ausgezeichneten Ruf als diätetisches Präparat erworben, was durch zahllose Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Es wirkt prompt und verlässlich bei sämtlichen Störungen der Verdauung, bei Magenbeschwerden, Säurebildung, Aufstoßen etc., so daß es sich als ein altbewährtes Hausmittel großer Verbreitung und Wertschätzung erfreut. Seine vorzügliche Wirkung verdankt es der rationalen Zusammensetzung. Preis per Schachtel K 1.50.

\* **Zweite Ernte.** Aus Körmezbanya wird gemeldet: Infolge der prächtigen Herbstwitterung haben die Landwirte noch immer Weiden und können in ihren Gärten und auf ihren Wiesen sogar mähen. Im Walde finden sich ganz reife Erd- und Brombeeren. In der Gemeinde Lodomér tragen die Birnbäume Blüten und Früchte.

\* **Kirchenraub.** Dieser Tage drang — wie man uns aus Léka berichtet, — ein bisher unbekanntes Individuum in die dortige fürstliche Schloßkirche ein und entwendete zwei mit Edelsteinen ausgelegte kostbare Kelche vom Altare, welche einen hohen Wert repräsentieren. Das interessanteste ist, daß dieser Kirchenraub in der Zeit von 11 bis 12 Uhr mittags, also am helllichten Tage geschah.

\* **Hiesige Besitzveränderungen.** Ludwig mindj. Paul, Karl, Elisabeth, Katharina, Susanna und Therese Leyrer erben nach Frau

Ludwig Leyrer geb. Katharina Stuibler deren 1/2 Anteil vom Teilkaufe Nr. 9 in der Windmühlgasse, ferner die Hälfte von 1 Kohlenberg-, 1 Langschilling- und 1 Steinhäusenweingarten und 2 ganze Steinhäusenacker. — Witwe Fr. Stippinger geb. Elisabeth Zettl übergab 1. an Franz Stippinger jun. 1/2 Magerlerweingarten, 2. an Fran Lorenz Friedl geb. Elisabeth Stippinger 1/2 Weidengrund-, 3. an Michael Stippinger die Hälfte von 2 Höllesgrundweingarten. — Andreas Weißbeck und Gattin Maria Kerling kauften von Frau Dr. Karl Schreiner geb. Emma Lend 1 Bauplatz am Holzdepotweg mit 723 Quadratklaster um 723 K. — Michael Kremfner und Gattin Theresia Frank von Michael Walzl und Gattin Katharina Jüngl das Haus Nr. 10 in der Kleine Gasse um 9000 K. — Mindj. Karl Wurm erbt nach Karl Wurm sen das Haus Nr. 29/b auf der Wolferstraße, ferner 1 Rotenpeter-, 1 Neuberg- und 1 Tiefenwegweingarten, 1 Frauenhändl-, 1 Langschilling- und 1 Beldesacker. — Dr. Eduard Hoffmann kaufte von Frau Max Dkrusky geb. Maria Straß, Irma und Elisabeth Dkrusky das Haus Nr. 7 auf der Raaber Bahnhofstraße um 29.000 K. — Dr. Schwarz Mikolauß juu. von Sigmund Frankl 1 Rübel-, 1 Kraut- und 2 Kohlenbergacker mit 1839, 62, 741 und 241 Quadratklaster um 2795 K. — Dr. Eugen Zergényi von Frau Hermann geb. Regina Galler und Mathilde Galler 2 Kraut-, 1 Anger-, 1 Rübel-, 1 Edelbrunn-, 1 Uebermaß-, 1 Langschilling-, 1 Brennhüttl-, 2 Ziegel-, 1 Kohl-, 2 Gähren-, 6 Hanf-, 1 Scheibel- und 1 Gsalzenbachacker, ferner 1 Spitzfurth-, 3 Große Furth- und 1 Edelbrunnwiese zusammen um 31.000 K. — Tobias Bauer und Gattin Theresia Kösch von Witwe Mathias Schöll geb. Barbara Schöffmann 1 Harmleerweingarten mit 620 Quadratklaster um 1000 K.

\* **Verloren** hat sich jeder Wein-, Milch- und Fettleck aus Ihren Kleidern im Nu, wenn Sie die bekannte Fellina Fleckseife aus der Löwen-Droguerie Franz Müller Spitalbrücke, Sopron verwenden. Das Stück kostet bloß 20 Heller.

### Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

#### Angst und bange kann einem werden,

wenn man daran denkt, wie vielen Gefahren die Kinder mittelbar durch die Schule ausgesetzt sind. Bei jedem Wetter müssen sie früh hinaus. Dann sind die Schulfußten immer überheizt und in den kurzen Pausen gehen die Kinder meist ohne warme Umhüllung in den Hof hinab. Der jähe Temperaturwechsel muß schwer nachteilig auf die Gesundheit wirken. Darum lassen Sie sich raten: Geben Sie Ihren Kindern immer Sodener Mineral-Pastillen, aber nur Fays echte, mit. Zwei für jeden Weg, eine für jede Pause genügen alle Gefahren Licht zu überwinden. Fays echte Sodener kaufen Sie für K 1.25 die Schachtel in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlung. 28

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Guntzert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV., Gr. Neugasse 17. — Engrosverkauf: Dr. Leo Egger und J. Egger, VI., Váci-Körut 17, Friedrich Kochmeisters Nachf., V., Hold-utca 8, Thalmayer und Seitz, V., Zrínyi-utca 3, Josef Türk, VI., Király-utca 12, Budapest

### Tagesneuigkeiten.

\*\* **Brand in Budapest.** Aus Budapest wird gemeldet: Auf dem Dachboden des der Oper gegenüberliegenden vierstöckigen Palais des Pensionsfonds der Beamten der ungarischen Staatsbahnen brach am 6. d. um 1/2 10 Uhr abends, zu welcher Zeit gerade das Publikum nach Schluß der Vorstellung die Oper verließ, aus unbekannter Ursache Feuer aus. Binnen kurzer Zeit stand das ganze Dach des nach allen Seiten freistehenden Monumentalbaues in Flammen. Das Opernhaus war infolge der Breite der Straße nicht in Gefahr. Hingegen ging auf die anderen Häuser der Umgebung ein Funkenregen nieder. Die Feuerwehr beschränkte sich auf die Rettung der bedrohten Nachbarhäuser, und es gelang nach einstündiger Arbeit, das Feuer auf den Herd zu lokalisieren. Um 11 Uhr stand das Gebäude noch in Flammen.

\*\* **Gattenmord.** In der Königsgasse in Budapest spielte sich gestern morgens ein blutiges Drama ab. Der Schuhmacher Ignaz Krauß hat seine Frau nach vorangegangenen Streit mit einem Beil erschlagen. Die Frau

erlitt so schwere Verletzungen, daß sie während des Transportes ins Nochsospital ihren Geist ausschachte. Der Gattenmörder stellte sich freiwillig bei der Oberstadthauptmannschaft.

\*\* **Sinbruch in das Postamt von Buccari.** Aus Fiume wird gemeldet: Der Gemeindevorsteher von Buccari hat die hiesige Polizei davon verständigt, daß in der letzten Nacht unbekannte Täter ins dortige Postamt eingebrochen sind und 2000 Kronen geraubt haben. Ihre Verfolgung wurde eingeleitet.

\*\* **Der Bankdiebstahl in Trient.** Aus Trient wird gemeldet: Dieser Tage hat ein Mönch des hiesigen Kapuzinerklosters die Leitung der Banca Cooperativa verständigt, daß bei ihm unter dem Veichtgeheimnis die vor etwa zwei Monaten in der Bank gestohlenen 370.000 Kronen deponiert und er zur Rückerstattung ermächtigt worden sei. Die Bank hat das Geld in Empfang genommen.

\*\* **Hofdamen im Streik.** Wenn man einer Meldung des „Newyork American“ vom 1. d. M. glauben darf, so steht ein origineller Streik am italienischen Königshofe bevor. Nach dem genannten Blatte soll die Hauptursache, weshalb bisher die Hochzeit des Herzogs der Abruzzen mit Miß Elkins, der Tochter des amerikanischen Senators, nicht zustande kam, in einem energischen Protest gelegen sein, den sämtliche Hofdamen dem italienischen Königspaare überreichten und in welchem sie erklären, viel eher in den — Streik treten zu wollen, als sich als Palastdamen der zukünftigen Herzogin der Abruzzen zur Verfügung zu stellen. Der „Newyork American“ bringt auch die Namen der Fürstinnen, Herzoginnen, Marchesinnen und Baronessen, die dieses Memorandum unterzeichnet haben, und erklärt, daß nicht zuletzt diese Streikdrohung die Eheschließung verhindert habe.

\*\* **Dynamitattentat auf ungarische Grenzsteine.** Aus Leutschau wird dem „Budapesti Hirlap“ gemeldet: Galizische Arbeiter, die bei den Grenzstraßenarbeiten beschäftigt waren, haben die im Zipser Komitate befindlichen ungarischen Grenzsteine mit Dynamit in die Luft gesprengt. Die empörten Grenzbewohner verfolgten die Attentäter, denen es indes gelungen war, zu entkommen.

\*\* **Die Entdeckung des Nordpols.** Aus Washington, 3. d., wird gemeldet: Die Nationale Geographische Gesellschaft hat ein Komitee von Sachverständigen beauftragt, festzustellen, ob dokumentarisch nachgewiesen werden kann, daß der Pol bereits vor 1909 erreicht worden ist. Dies läßt die Absicht erkennen, die Aufzeichnungen Cooks soweit als möglich zu prüfen. — Die Nationale geographische Gesellschaft hat Peary die goldene Medaille verliehen, indem sie als wahr unterstellte, daß er den Nordpol erreicht habe.

### Gerichtshalle.

**Schlußverhandlungen beim hies. Gerichtshof.** Am 9. November.

Wider Georg Börtelics wegen Gewalttätigkeit gegen die Behörde.

Wider Adolf Schönberger wegen Gewalttätigkeit gegen die Obrigkeit.

Wider Ladislaus Buczolits wegen aus Fahrlässigkeit begangenen körperlichen Verletzung.

### Kurse der Wiener Vorbörse.

Vom 8. November.

**Originaldepesche der Pester Ungarischen Kommerzbank, Filiale Sopron:**

4% Ungarische Kronenrente	91.70	—
Oesterreichische Kreditaktien	—	657.50
Ungarische Kreditaktien	—	770.50
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	719.—
Hima-Muranner Eisenwerkaktien	—	658.—
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	742.—
Südbahnaktien	—	124.50
Türkenloie	—	212.50
5% Russische Rente 1906	—	101.—
4% Pfandbriefe d. Pester Ung. Kom.-Bank	92.—	93.—
4 1/2% Kom.-Obl. " " " "	98.75	99.75
4% Kom.-Obl. " " " "	92.—	93.—
4 1/2% " " " " " "	98.75	99.75
4% " " " " " "	93.25	94.25

Für die Redaktion verantwortlich: Ladislaus Jauer. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwaller.

**MAGGI<sup>s</sup> Rindsuppe-Würfel zu 6 h** für 1 Teller (1/4 Liter)

sind allerbeste Rindfleischsuppe in fester Form und enthalten auch das nötige Kochsalz und Gewürz; sie sind die besten!

Nur echt mit dem Namen **MAGGI** und der Schutzmarke **Kreuzstern!**




## Elektro-Bioskop

(Elektrisches Theater)

Sopron, Spitaibrücke Nr. 2.

Täglich grosse Vorstellungen lebender Bilder. Lehrreich, interessant, komisch, unterhaltend.

Vom 8. bis 10. November 1909.

1. Vierzehn Tage Luftsport in Paris. Äusserst gelungene Naturaufnahme von Pathé Frères. 220 Meter lang.
2. Der Wohltäter. Komisch.
3. Die überführten Missetäter. Kunstfilm. Drama von Deeroix.
4. Kalkutta auf Postkarten. Herrliche Naturaufnahme.
5. Die Schauspieler hinter dem Vorhang.
6. An den Ufern des Ganges. Herrliche Naturaufnahme.
7. Jim und Willy wollen heiraten. Komischer Kunstfilm.

Änderungen im Programm vorbehalten. — Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h. Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 40 h, II. Platz 20 h.

Montags und Donnerstags neues Programm mit neuesten Aufnahmen.

**Lungen- und Halskranke, Asthma-leidende,** überhaupt alle, die an Husten, Heiserkeit, Asthma, Atemnot, Lungen- und Kehlkopfkatarrhen, Luftröhren- und Bronchialkatarrhen, Lungen- und Nierenaffektionen usw. leiden, sollen nicht veräugen, sich über meinen Rat ein ausführliches Verzeichnis gratis und franco kommen zu lassen. E. Weidemann, Liebenburg (Harz). Über 7000 Dankbriefe liegen vor, die mit lobenden Worten die guten Wirkungen anerkennen.

## Flechten

Ekzeme und ähnliche Hautübel, namentlich, wenn sie nässende Stellen oder Borken hervorufen, sind dem Einflusse von Zucker's Patent-Medizinal-Seife besonders zugänglich, doch ist gerade bei diesen Übeln unter allen Umständen der Arzt zu Rate zu ziehen. Nach den vielseitigen Erfahrungen, die eine grosse Reihe von Ärzten und ein Heer von Leidenden gemacht haben, bringt Zucker's Patent-Medizinal-Seife meist sofortige Linderung des Juckreizes, wenn der dicke cremeartige Schaum, wie in der Gebrauchsanweisung vorgeschrieben, nach dem Waschen einige Zeit auf den betreffenden Stellen liegen bleibt. Es kommt nämlich hierbei darauf an, die durch das Übel entarteten und massenhaft absterbenden Hautteilchen zu beseitigen und dadurch den ein starkes Jucken erzeugenden Hautreiz zu stillen, die Haut zur Neubildung anzuregen und Nässe, sowie Borken auszutrocknen. Wird Zucker's Patent-Medizinal-Seife längere Zeit angewendet, so tritt zumeist bald eine lebhaft abtrocknende oberste Hautschicht ein und eine neue, gesunde, zarte Haut kommt zum Vorschein. Dieselbe wird dann zweckmässig mit einer hervorragend guten und milden Hautcreme, die aber nicht fetten soll, längere Zeit bestrichen, bis sie einer besonderen Behandlung nicht mehr bedarf. Am besten hierfür ist die Zuckooh-Creme geeignet.

Man beachte folgende Unterschiede bei Bestellungen:  
Zucker's Patent-Medizinal-Seife, 350 g ist die am stärksten wirkende Form, auch ist das Seifenstück am grössten. Preis pro Stück K 2.50.

Zucker's Patent-Medizinal-Seife, 150 g, steht in Wirkung wie Quantum etwas nach und kostet pro Stück K 1. —  
Dazu gehörige Zuckooh-Creme (nicht fettend), die Perle aller Hautcremes, Preis pro Tube K 2.50, kleine Tube K 1.25.

In allen Apotheken, Droguen, Parfümerien etc. zu haben. Man achte jedoch auf die ausschliesslich von uns in den Handel gebrachte Originalpackung und lasse sich niemals überreden, sogenannte „Ersatzmittel“ zu nehmen. Weder für Zucker's Patent-Medizinal-Seife, noch für Zuckooh-Creme gibt es einen Ersatz.  
In Sopron echt bei Liphay Emil, Apotheke zum König von Ungarn.

## Zwei Wohnungen

aus je 2 Zimmern und Nebenräumen bestehend, Sopron, Zeughausgasse Nr. 5, sofort zu vermieten.

## + Hilfe +

gegen Blutstocung durch sicher wirkendes Mittel! Frauenwenden sich vertrauensvoll an  
Arth. Sothenstein  
Berlin-Salensee 6.  
(Rückp. erb.) 7131

7126 Verlangen Sie ausdrücklich

## Sempronia Ledercreme.



Alleiniger Erzeuger: G. A. Schneider, Sopron, Kosengasse 3. Telefon 186.  
An Wiederverkäufer Muster gratis u. franko.

## Ein vierrädriger Handwagen zu kaufen gesucht.

Näheres in der Administration dieses Blattes.

Ein 14jähriger Knabe wird als Buchbinder-

Lehrling

sofort aufgenommen. Näheres in der Admin. dieses Blattes.

## Prager Carré

Bei Schügerl Sándor  
Elisabethgasse 15. 7176

## BÄUME

Obstbäume, auch Formobstbäume, edelste Sorten Straßen- und Alleebäume, Ziersträucher, billige Preise. 7014

Verlangen Sie ein Preisverzeichnis.

J. MEYNE'S Baumschulen, Sopron.

## „FAUNA“ GEFLÜGEL-MASTANSTALT

SOPRON, MÜHLGASSE NR. 7.

Die „Fauna“ Geflügel-Mastanstalt beehrt sich dem p. t. Publikum bekanntzugeben, dass sie von heute an jeder Art feinst ausgefüttertes

### Milchmast-Geflügel,

frisch geschlachtet und geputzt, nach Gewicht regelmässig zum Verkaufe bringt.

Die Ware wird ins Haus geliefert und können Bestellungen auch mittelst Korrespondenzkarte gemacht werden.

Hochachtungsvoll

Ernst Somogyi.

7160

## KEIN STROH, KEIN DÜNGER.

Diese Gefahr bedroht heuer die Landwirtschaft, die den tierischen Dünger doch nie entbehren kann, da speciell dessen physicalische und bacteriologische Wirkung

die Kunstdünger niemals ersetzen können.

## Der getrocknete Mastschweinedünger

ersetzt bei jeder Pflanze den Stallmist vollständig, mit ausgezeichnetem Erfolg sicher und wohlfeil. Verlangen Sie Prospect und Preisangebot von der

BUDAPEST-STEINBRUCHER DÜNGERTROCKENFABRIK  
Bosányi, Schietrumpf & Co. Budapest, IX., Üllői-út 12.

Druck von Alfred Romwalter, Sopron (Dedenburg).